[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **3 (1913)**

Heft 31

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique

Druck und Verlag: KARL GRAF Buch- und Akzidenzdruckerei Bülach-Zürich Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag ▫ Parait le samedi
Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements: Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.— Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 15.—

Insertionspreise: Die viergespaltene Petitzeile 30 Rp. - Wiederholungen billiger la ligne — 30 Cent.

Annoncen-Regie: KARL GRAF Buch- und Akzidenzdruckerei Bülach-Zürich Telefonruf: Bülach Nr. 14

Die übertrumpfte Kino-Phantasie.

Von P. M. Grempe.

(Nachdruck verboten.)

Zu den Anklagen, die namentlich aus den sogenannten literarischen Kreisen gegen die Kino-Darbietungen erhoben worden sind, gehört besonders die der angeblich üppigen Kino-Phantasie. Man hält den Film-Freunden vor, daß die kinematographischen Darbietungen nicht selten Szenen darstellen, deren Wahrscheinlichkeit, ja deren Möglichkeit die kühnste Phantasie übertrifft.

An und für sich wäre ja ein solcher Vorwurf aus mehr denn einem Grunde nicht tragisch zu nehmen. Aber die Kino-Gegner schlußfolgern aus phantastischen Kino-Szenen einen ungünstigen Einfluß auf das Seelenleben der Zuschauer, namentlich auf Jugendliche und Kinder.

Nun könnte man sowohl in der dramatischen Kunst der sogenannten Sprech-Bühnen, wie auch in der Unterhaltungs-Literatur zahllose Beispiele anführen, in denen nicht zum wenigsten der Reiz des Gebotenen in einer außergewöhnlichen Phantastik beruht. Oft genug pflegt ja der Leser bei einem an und für sich sehr guten Roman auszurufen: „Na, so was kann auch nur im Roman passieren!" Nicht minder selten wird der nachdenkliche Besucher der großen Bühnen bei gewissen Szenen sowohl im Drama wie auch im Lustspiel und ganz besonders in der Operette auf gut Berlinisch murmeln: „So was gibt's ja nicht!"

Wollte man auf anderen Gebieten des Lebens zeigen, daß durchaus nicht immer die Realität des Gebotenen die Voraussetzung des Guten, des Brauchbaren, des Nützlichen und vor allen Dingen des Erfolges sein müsse, so würde man zahllose Beipiele im Handumdrehen finden können. Wir begnügen uns in dieser Hinsicht, an das bekannte Wort Bismarcks in der Politik zu erinnern: „Gelogen wie telegraphiert!"

Aber ist es denn bei kritischer Betrachtung wirklich richtig, daß die Phantasie-Gebilde der Menschen vom realen Leben so selten erreicht werden? Ist es vor allen Dingen wahr, daß die Kino-Phantasie die Lebensmöglichkeiten so außerordentlich übertrumpft? Wer aufmerksamen Auges durch's Leben geht, der findet, daß das Leben nicht nur den buntesten Roman schreibt, sondern daß es auch die kühnste Phantasie des Kinos in den Schatten stellt.

Ein Ereignis der letzten Tage ist hiefür ein schlagendes Beispiel. Wir meinen die Spionage-Affäre Redl in Oesterreich.

Die Film-Industrie hat sich ja die Spionage-Idee schon bisher nicht entgehen lassen. Aber sicherlich steht auch das kühnste Film-Gebilde auf dem Gebiet der Spionage dem Leben, nämlich dem österreichischen Fall Redl, unendlich nach. Wir sahen z. B. einen Spionage-Film, der eine Auskundschafterung amerikanischer Marine-Geheimnisse darstellen sollte. Dieser Film stellt an und für sich recht große Anforderungen an die Naivität der Zuschauer. Aber sieht man von diesem Mangel ab, so ist hier das Gebilde der Phantasie in der Ersinnung von Möglichkeiten tatsächlich unendlich weit hinter den Leistungen des Lebens im Fall Redl zurückgeblieben.

Der österreichische Spionagefall ist interessant genug, um der Film-Industrie für Spionage-Dramen zahlreiche Anregungen zu geben. Die Ausnutzung dieses dankbaren